

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei E. Weichsden Buchdruckerei (Jubeler D. Ström), für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

Nr 125

Neuenbürg, Mittwoch den 2. Juni 1920

78. Jahrgang

### Deutschland.

**Berlin, 1. Juni.** Die an dem März-Generalfest beteiligten Organisationen traten gestern zu einer Beratung zusammen, in welcher die Ueberzeugung zum Ausdruck kam, daß durch die Erfüllung der ungefähren Erfüllung der achten Forderung (Aufhebung der frontrevolutionären Truppenteile und ihre Ersetzung durch republikanische, zuverlässige, insbesondere aus der organisierten Arbeiterkraft gebildete Formationen) verlangt wird.

**Berlin, 1. Juni.** Durch das Wirken der ausländischen Wohlfahrtsmissionen in Berlin wurden an Unterstützungen bis zum 1. April d. S. Waren im Werte von 148 Millionen Mark in Deutschland verteilt. Das bedeutendste Hilfswort ist das von den amerikanischen Quäkern unternommene für unterernährte deutsche Kinder.

**Berlin, 1. Juni.** Der neue Reichstag soll bald nach seinem Zusammentritt ein neues Kohlengesetz beraten, das eine Abgabe von mindestens 30% (früher 20%) vorsieht. — Allen Mitpensionierten und Althinterbliebenen sollen rückwirkend vom 1. April 1920 ab im Hinblick auf die in Aussicht stehende Regelung der Befoldungsabzüge und unter späterer Anrechnung auf diese 50 Prozent der bisher zuzurechnenden Pensionen als Vorschuß bezahlt werden.

**Berlin, 31. Mai.** Laut Mitteilung der bulgarischen Gesandtschaft meldet die Bulgarische Telegraphen-Agentur aus Simlidschna: Angesichts der Nachricht von der bevorstehenden Besetzung Thessaliens durch griechische Truppen trifft die bulgarische Bevölkerung sich auf die Vorbereitung, um das Land zu verlassen und nach Bulgarien zu flüchten. Infolgedessen hat die Regierung ihren Delegierten in Simlidschna den Auftrag gegeben, den Auswanderern alle Geldleistungen zu gewähren. Die Notwendigkeit der Uebertragung der neuen Flüchtlinge erhöht die Erregung der bulgarischen Öffentlichkeit.

### Die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer.

**Stuttgart, 31. Mai.** Wegen der vorläufigen Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 wird im „Staatsanzeiger“ bekannt gegeben: Bei Steuerpflichtigen, für die bis heute die vorläufige Einkommensteuer höher als die bisherige Staats- und Gemeindefiskalsteuer berechnet wird, wird die Steuer auf Grund der letztjährigen Landesveranlagung, jedoch nach den Tariffüssen des neuen Gesetzes bemessen. Hierüber wird ihnen ein vorläufiger Steuerbescheid zugestellt. Alle übrigen Steuerpflichtigen haben die im Vorjahr entrichtete Staats- und Gemeindefiskalsteuer vorläufig weiter zu entrichten. Sie erhalten ein entsprechendes Anforderungsschreiben. Steuerpflichtige, die keinen Grund des § 45 des Reichseinkommensteuergesetzes zur Steuerentrichtung demnach, voraussichtlich mit Wirkung vom 25. Juni 1920 ab in der Form des 10prozentigen Abzugs vom Lohn erfolgt (Arbeiter, Angestellte, Festbedienstete), erhalten eine Steuerforderung, sei es durch vorläufigen Steuerbescheid, sei es durch einfaches Anforderungsschreiben nur dann, wenn ihre Steuerpflichtigkeit für das Jahr 1920 voraussichtlich höher ist als der 10prozentige Gehalts- und Lohnabzug. Wer in solchen Fällen eine Steueranforderung erhält, hat das Recht, auf die vorläufigen Zahlungen die Anrechnung der inzwischen von seinem Lohn oder Gehalt einbehaltenen Abzüge zu verlangen. Die endgültige Veranlagung und Erhebung der neuen Reichseinkommensteuer erfolgt erstmals nach Ablauf des Kalenderjahres 1920 auf Grund des Einkommens, das der Steuerpflichtige in diesem Kalenderjahr bezogen hat.

### Ausland.

**Paris, 31. Mai.** Das Militärgericht von Lille hat zum Jahresanfang eine Weisung erhalten, diejenigen Deutschen, die in der Gegend von Lille „Kriegsverbrechen“ begangen haben, in abwechselnder Reihenfolge die Auslieferung dieser „Schuldigen“ zum Aburteilung vom Leipziger Reichsgericht hinausgedrängt werde, soll nicht verlangt werden, wenn sie jedoch Franzosen betreffen, sollen sie verhaftet und gefangen gehalten werden.

**Antwerpen, 1. Juni.** Die „Aaga der ehemaligen politischen Verbannung von Antwerpen“ hat die belgische Regierung ersucht, ein Gesetz zu erlassen, welches die massenhafte Zurückkehr Deutscher nach Belgien verbietet. In der belgischen Tagespresse wird ein heftiger Protest gegen die Einreise deutscher Staatsangehöriger nach Belgien eingeleitet.

**Paris, 31. Mai.** Nach einer Meldung der „Daily Chronicle“ sollen die nationalrussischen Streitkräfte bis auf 170 Kilometer am Kaukasus heranrückgekommen sein.

**Konstantinopel, 31. Mai.** Etwa 80 Türken wurden unter der Aufsicht der nationalen Bekleidungsbehörde festgenommen, darunter der ehemalige Minister des Innern, Kasim Sol und das Mitglied des Senats Ali Rıza Pascha. Der vorwiegende Kriegsminister Feroz und der ehemalige Marineminister Rıza Pascha wurden in Abwesenheit zum Tode verurteilt.

### Wissens Krausheit.

**Washington, 1. Juni.** Wie verlautet, haben die Ärzte Wissen angeordnet, mit Rücksicht auf sein Befinden eine längere See-reise anzutreten. Die ganze Hauptstadt beschäftigt sich mit dieser Rede, die, wie vermutet wird, auf die Beratungen der demokratischen Partei einen entscheidenden Einfluss haben wird. Wilson schwieg sich über seine Absichten völlig aus. Lediglich ein Bericht über seine Absichten ergab sich, daß er schon aus Gesundheitsgründen nicht mehr kandidieren wird. (Der Mann scheint nach seinen bisherigen Leistungen tatsächlich krank oder ein großer Dummkopf zu sein. Schreih.)

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 31. Mai.** (Wähler-Versammlung der Deutschen demokratischen Partei.)

„Der verlorenen Krieg hat uns alles geraubt, auf das wir einst mit Stolz blickten, dennoch wollen wir die Hoffnung auf Deutschland und seine Zukunft nicht aufgeben.“ Mit diesen glaubensvollen Worten leitete die Rednerin, Frä. Mathilde Planck, ihren Vortrag ein. Der Kampf, den wir heute um Deutschlands Zukunft kämpfen, werde nicht mit Blut und Eisen, er werde mit geistigen Waffen geführt. In den letzten Jahren sei der Grundstein des neuen deutschen Reiches gelegt worden, das auf den Trümmern des alten erstehen sollte; es werde darauf ankommen, ob wir die Ruhe haben zur stetigen Weiterentwicklung, welche zum Aufbau des Hauses notwendig ist. Bis jetzt seien wir immer von Schwierigkeiten und Gefahren umgeben gewesen. Umsturzbedingungen von rechts und links drohten. Das Bestreben von Leuten der Rechten, die des guten Glaubens seien, daß die monarchische Staatsform die richtige wäre, sei heute so wenig zu billigen wie Meinungen von Leuten der äußersten Linken, welche glauben, daß der Kommunismus das Heil für die Völker brächte. Von dieser Seite werde auf Rußland verwiesen; wir wissen aber, daß das wirtschaftliche Leben Rußlands unter der Käsewirtschaft, welche den Leuten goldene Berge verspricht, vollständig darniederliegt. Rußland sei jetzt zum militärischen Arbeitszwang geschritten, jetzt sei Rußland, der größte Feind des Kapitalismus, genötigt, mit ausländischem Kapital zu partizieren, um sich über dem Abgrund zu halten. Auch in Deutschland werde Grund und Boden an englische und amerikanische Kapital verpfändet, und es wäre endlich an der Zeit, daß unser Volk die Dinge so ansehen würde, wie sie sind.

Auf die überaus traurige Lage eingehend, mahnte die Rednerin unserer wülen Politik die Schuld an den heutigen Zuständen bei, das preussische Regiment trage mit ein Teil der Schuld. Während des Krieges wurde ein Königswort verpfändet wegen Einführung eines allgemeinen, freien und direkten Wahlrechts; die Konvention hätten die Einführung dieses Königswortes verhindert. Wir Deutsche seien politisch weniger begabt wie andere europäische Völker. Bismarck habe 1871 schon den Satz geprägt: Wir werden das deutsche Volk in den Sattel setzen, damit es reiten lerne! Er habe nicht reiten gelernt, wie es für uns gut gewesen wäre. Wir haben den Weg zur freien Wirtschaft gehabt, er hat uns einerseits einen reichen Aufschwung der Industrie gebracht, aber andererseits innerlich verelendigt.

Wäre das Christentum eine Macht in unserem Volke und bei den Völkern Europas gewesen, dann hätte dieser fürchterliche Krieg nicht kommen können, der einen Bankrott der Moral, eine Verwilderung der Sitten in unserem Volke zeitigte wie noch nie in einem früheren Krieg. Es könne uns nur geholfen werden, wenn ein neuer, besserer Geist von uns Besitz ergreife. Dieser neue Geist sei nicht möglich ohne große Opfer der bürgerlichen Parteien wie der Sozialdemokratie. Die schrankenlose Willkür und Ausbeutung der Schwachen, die Spekulationslust müssen wir uns ausmerzen wie die Sozialdemokratie den Anspruch auf Alleinvertretung in Staat und Wirtschaft aufgeben muß. Sie muß einsehen lernen, daß ein Unternehmen nicht nur auf den Händen der Arbeiter beruht, sondern einen Kopf nötig hat, der das Ganze überdenkt und leitet. Der Industriearbeiter müsse einsehen, daß der große Aufschwung nicht möglich gewesen wäre ohne die geistige Arbeit. Mechanische Forderungen wie der Achtundtag lassen sich nicht in jedem Betrieb durchführen; auch an dem Tariffuß dürfte nicht starr festgehalten werden, darunter leide die Produktion wie die Tariffüsse in den Eisenbahnbauwerken, wo keine produktive Arbeit mehr geleistet wurde, und sie geschlossen werden mußten, worauf die Leute zum Hungerlohn eingestellt wurden. Auch im Handwerk haben die Tariffüsse nichts Gutes gewirkt. Die Wirtschaft könne bei den Tariffüssen nicht bestehen und man wisse nicht, ob sie nicht noch ganz zusammenbricht. In allen Betrieben sollen Mindestleistungen aufgestellt und Mindestlöhne eingeführt werden, welche ein Auskommen gewährleisten; wer mehr leistet, solle mehr bekommen. Dem Handwerker müsse die Möglichkeit gegeben werden, sich nach seinen eigenen Lebensverhältnissen einzurichten, gleiches gelte für die Landwirtschaft. Von der völligen freien Wirtschaft müssen wir absehen. In der Reichsverfassung sei vom Reichswirtschaftsrat die Rede, der die Vertretung der gesamten deutschen Wirtschaft darstelle. Diefem Wirtschaftsrat fehle der feste und tragfähige Unterbau. Es dürfe in ihm nicht viele Interessengruppen zur Geltung kommen, sondern daß jeder Einzelne dem Volksganzen verantwortlich ist. Keiner ist aber von dem Anderen unabhängig. Bauer, Handwerker, Industriearbeiter und Angestellter, sie alle sind aufeinander angewiesen. Wir müssen zusammenarbeiten in Einmütigkeit und gegenseitiger Rücksichtnahme, wenn es besser bei uns werden soll.

Wir haben erlebt, daß weite Kreise unseres Volkes an ihrem Werte keine Freude mehr haben; das Leben dieser Menschen ist viel zu stark mechanisiert worden. Wer noch Freude an seiner Arbeit habe, das sei der Bauer und der Handwerker, wer aber vielmehr die Freude an der Arbeit verloren habe, das sei der Industriearbeiter. Diesen könne man nur helfen, indem man sie wieder aufs äußerste bemüht, für den Fabrikarbeiter die Freude an der Arbeit zurückzuführen, wobei der wirtschaftliche Druck von außen uns zugunsten kommen werde. Wir sind vor dem Krieg reich gewesen an Rohstoffen, Kohle, Eisen usw.; heute ist das anders, wir sind arm an diesen Produkten. Rohstoffe sind äußerst teuer und nur zu teuren Preisen herbeizubekommen, da können wir keine billigen Artikel mehr herstellen. Wir müssen uns darauf verlassen, Dinge heranzubringen, bei denen die Arbeit die Hauptsache ist; es muß geistige Arbeit sein. Der Industriearbeiter muß geistige Arbeit leisten, dann wird er auch wieder Freude an seinem Werte gewinnen.

Keine Verheißung der Kräfte. Ein Drittel unserer Kraft geht verloren durch die schädlichen Streiks. Wir sind arm geworden und können uns solche Dinge nicht mehr leisten. Die Speku-

lation muß aufhören, der Wohnungsmist ein Ende gemacht werden; jeder deutsche Bürger hat ein Anrecht auf eine gesunde Wohnung. Eine Wirtschaftsweise müsse geschaffen werden, zu der auch der Industriearbeiter Vertrauen gewinnt; mit sozialdemokratischen Schlagwörtern sei es nicht getan.

Bornheimlich unserer Jugend müssen wir einen Halt geben, damit sie sich aufrichten kann; die deutsche Zukunft wird so sein, wie sie sich die Jugend schafft; sie hat ihr Schicksal selbst in der Hand. Sie muß endlich den Ernst der Lage erkennen. Einen warmen Appell richtete die Rednerin an die Frauen, dabei mitzuwirken, alle müssen dabei mitwirken, die eines guten Willens sind. Die religiös-ethische und die moralische Kraft muß im deutschen Volke wieder geweckt werden, der echte deutsche Gemeingeist, der Geist der Wahrheit, auch der bitteren Wahrheit. Wir dürfen nicht sagen, die anderen sind schuld an unserem Unglück, wir alle miteinander tragen daran die Schuld. Nur in dieser Erkenntnis werden wir die Kraft finden, uns zu erheben. Wenn auch hier die Frauen tatkräftig mitwirken, dann wird diese ihre Mitwirkung für das deutsche Volk und Vaterland dauernd von Segen sein.

Eine Aussprache erfolgte nicht und so konnte der Vorsitzende nach Worten herzlichen Dankes an die Rednerin und Redner für ihre tiefgründigen Ausführungen die Versammlung schließen mit einem Appell an die Wählerschaft, am 6. Juni reiflos von ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und jener Partei der mittleren Linie die Stimme zu geben, welche eintritt für sozialen Ausgleich: Der Deutschen demokratischen Partei!

**Neuenbürg, 1. Juni.** Das neue Schaumweinsteuer-gesetz tritt, wie amtlich bekannt gegeben wird, am 1. Juni in Kraft. Es wird Frucht Schaumwein mit einer Steuer von 3 Mk und Traubenschamwein mit einer solchen von 12 Mark pro Hektoliter belastet. An diesem Tag in Berkehr befindlicher Schaumwein, der noch nicht mit den, mit den neuen Werten bedruckten Steueretiketten versehen ist, unterliegt der Nachsteuer. Jedoch unterliegt Schaumwein im Besitz von Eigentümern, die weder Ausland noch Handel mit Getränken betreiben, der Nachsteuer nur, wenn die Gesamtmenge mehr als 10 Flaschen beträgt. Der jeweilige Besitzer des nachsteuerpflichtigen Schaumweins ist verpflichtet, den Schaumwein in der Zeit vom 1. bis 7. Juni zur Nachsteueranmeldung anzumelden. Die bereits entrichtete Steuer wird auf die Nachsteuer angerechnet. Anmeldebüchlein werden nicht ausgegeben. Die Pflichtigen haben ihre Borräte schriftlich oder zu Protokoll beim Finanzamt anzumelden.

**Neuenbürg, 1. Juni.** (Forstämmerung.) In Langenbrand waren in der letzten Ratowode Forstwirte aus allen deutschen Gauen versammelt, um das Waldwirtschaftsverfahren von Forstmeister Dr. Oberhard kennen zu lernen und zu begutachten. In 10jähriger Arbeit ist es Dr. Oberhard im Langenbrander Wald gelungen, ein Verfahren zu finden, das die Borzüge des Naturschutzes voll ausnützt, jeden Zwang vermeidet und keinerlei Opfer vom Wald verlangt. Die auswertigen Forstwirte stellen fest, daß es Dr. Oberhard gelungen ist, das wichtigste Problem des Waldbaus in glücklicher Weise zu lösen. Seine Erfindung erhielt den Namen: Langenbrander Schirmtafelverfahren von Dr. Oberhard. Es waren Kapferermeister von Preußen, Bayern, Baden und Hessen anwesend, die zu der neuen Erfindung dieses unternbergischen Forstmanns ihre Glückwünsche aussprachen.

**Biefelsch, 1. Juni.** Am Sonntag, den 30. Mai, abends 8 Uhr, hielt die Ortsgruppe der Württ. Bürgerpartei in der „Krone“ ihre Wahlversammlung ab. Herr Dr. Haller-Ludwigsburg sprach über das Thema: „Was erwarten die verschiedenen Berufsstände vom Staat?“ Dabei behandelte er die Interessen der Arbeiterschaft, der Landwirtschaft und des Mittelstandes. Die Württ. Bürgerpartei erhebe einen sozialen Ausgleich zwischen den einzelnen Berufsständen und wolle keinen Bedarf auf Kosten des anderen bezugehen. Im übrigen müssen alle Einände von neuem mit einem starken vaterländischen Pflichtbewußtsein erfüllt werden, wenn es mit unserem Volke wieder aufwärts gehen soll. Dem lebhaften Beifall der Anwesenden folgten warme Dankesworte des Vorsitzenden, Bankbeamten Wilhelm Arnold, an den geschätzten Redner.

**Dennach, 1. Juni.** Rechtsanwalt Bayer II der D. d. P. sprach am Sonntag nachmittag hier in öffentlicher Versammlung in aufklärender und leicht verständlicher Weise über die politische Lage. Seine sachlichen Ausführungen fanden den lebhaftesten Beifall der Zuhörer. Unter anderem wies er nach, daß im gegenwärtigen Augenblick im Interesse der Ernährung der Bevölkerung die Zwangswirtschaft in Getreide noch nicht zu erheben sei, daß aber auch dem Bauern anständliche Preise für seine Erzeugnisse gewährleistet werden müssen. Eine Aussprache fand nicht statt.

**Enztal-Enztäler, 1. Juni.** In vergangener Nacht wurden einem Schlechtwägener durch die Unachtsamkeit des Wagensführers Dante J. Gemmer Blech beschlagnahmt, das für Wildbader Hotels bestimmt war. Durch Verfügung des Kommunalverbands Kagold kommt das Blech in der Gemeinde zur Verteilung. Sollten wir, daß uns nach Hiera solche Gemüße während der „wunderbarmen Saison“ zuteil werden und wir uns nicht monatlang mit den appetitlösenden Dämpfen aus den Hotelkichen begnügen dürfen.

Durch Entschliebung des Herrn Staatspräsidenten wurde Begrüßungs-Bühler von Dornleffen an den Bezirkssozialrat Wildbad keinem Ansuchen gemäß verlehrt.

### Wildbad.

**Calw, 1. Juni.** (Anstosversammlung.) Auf der Anstosversammlung wurde die Errichtung eines Bezirksverbandes für das Jagdgebiet Calw und Neuenbürg genehmigt. Die Teuerungszulagen der Körperchäftsunterbeamten wurden neu geregelt, ebenso die Verpflegungsgeldern heraufgesetzt. Als Oberamtsstreifenmeister wurde Beamtenversteher Julius Glahl gewählt.

### Anzeigerpreis:

Die einpolige Zeile über deren Raum 60 J., bei Nichtkürzung durch die Reichsbehörde 45 J. 1920. Welcher Seite 1. 1.40 bei größeren Auflagen entsprechend. Arbeit, der in Folge des Vorkriegsstands vierfältig wird.

Schluß der Anzeigerannahme tags 12 Uhr. Fernsprecher Nr. 4. Für jede Seite wird freierweise Übernahme angenommen.

Artei.  
er findet im  
nung  
Feuerbad.  
ten freundlich  
neuenbürg.  
nach.  
holz- und  
n-Berlei.  
Gemeinbewaldung  
01.99 Jan. 173  
4.87 Jan. 35  
Jah II. Nl. 3.28 Jan.  
I. Nl. 35 Et. 50  
Et. IV. Nl. 30 Et.  
Bohnst. 370 Et.  
zenten angebr.  
39. nachmitt  
auf Langholz z  
sein, weicht z  
antifindet, wobi  
p. wollen bei  
welder auch lesch  
Schultheissen:  
J. M. Schr.  
Neuenbürg.  
entfunkt  
Darbietungen  
g. den 3. Juni  
Neuenbürg.  
adtparram.  
Mai 1920.  
Teilnahme  
unvergessen  
den ergebenden  
zu ihrer letzten  
ihren Altersge  
pant.  
Cramer;  
Bürfle.  
land  
angeleift und  
g. rauffert.  
ieder.  
und  
bund!

**Stuttgart, 1. Juni.** (Die Seuchenbekämpfung.) Am „Staatsanzeiger“ wird gegenüber den Vorwürfen, daß die Regierung der Maul- und Kruppenkrankheit zuliebe und tatlos gegenüberstehe, darauf hingewiesen, daß trotz der Abwehrmaßnahmen die Seuche deshalb sich weiter ausbreitete, weil nur eine begrenzte Zahl von Viehhältern sich um die Einhaltung der bewährten Schutzmaßnahmen wirklich kümmerte. Der Seuchenkommissar sei ermächtigt, neben den bekannten Tierärzten noch approbierte Tierärzte zur Seuchenbekämpfung heranzuziehen.

**Stuttgart, 1. Juni.** (Aufgelöst.) Der Verband der Inhaber des Ehernen Kreuzes in Württemberg, der sich seit zwei Jahrzehnten in vorbildlicher Weise der Unterstützung bedürftiger Kameraden von 1870 und 71 und deren Witwen durch Aufbringung freiwilliger Spenden angenommen hatte, hat unter dem Druck der Zeitverhältnisse seine Auflösung dieser Tage beschließen müssen.

**Ulm, 1. Juni.** (Protestversammlung gegen die Zuckerverteilung.) Ehlinger Vereine, nämlich der Deutsch-österreichischer, der Ehrengesellschaft, der Hausfrauenverband, der Bauernverband, der Deutsche Gutsbesitzerorden, der deutsche Bauernverband, der Reichsbund geistiger Getränke und der Naturheilverein hatten sich zu einer Protestversammlung am Festsaal des Gymnasiums gegen die mangelhafte Zuckerverteilungstellung zu nehmen. Der Vorsitz aus Ulm eröffnete die sehr zahlreich besetzte Versammlung, worauf Frau Anna Grün die Not und die Entbehrungen der Hausfrauen schilderte. Sodann sprach Walter Göttsch über die Ländereien, die zur Zuckernäppigkeit geführt hatten und legte ganz energisch gegen die Fortdauer dieser Zustände Protest ein. 300.000 Gemmer Zucker allein seien jährlich zur Verbesserung abgegeben worden. Nahezu die gleiche Menge ging verloren durch dunkle Kanäle für die Herstellung von süßen Likören und sonstigen Süßigkeiten aller Art. Auch wurden große Mengen von Zuckerrisfen zum Brennen und Beauen direkt verwendet. Von der Versammlung wurde eine Erklärung einstimmig angenommen.

**Münchener, 31. Mai.** (Schiffswendel.) Das bekannte Restaurant „zum Truppenübungsplatz“, Inhaber E. Köfler, Kaufmann aus Göttingen, ist an den Fabrikanten Hermann aus Baden-Baden zum Preise von 70.000 Mark käuflich übergegangen. Der Käufer will das Wohnhaus behalten und später darin seinen kleinen Fabrikbetrieb einrichten.

**Ulm, 1. Juni.** (Truppenverschickung.) Das 3. Bataillon des Schützenregiments 26 (einschließlich der Maschinengewehrkompanie) wurde von Ulm in das Ruhrgebiet abtransportiert. Dafür kehrt nach Württemberg das 43. Bataillon Schützenregiment in den nächsten Tagen aus dem Ruhrgebiet nach Ulm zurück.

**Klingenstein (Alt. Maabzuren), 1. Juni.** (Wenigstrettung.) Zwei Arbeiter von Ulm, die in der Bau an gefährlicher Stelle arbeiteten, kamen in Lebensgefahr. Der Turmwart Ranip rettete beide. Der eine Arbeiter lag schon bewusstlos auf dem Grunde des zwei Meter tiefen Wassers.

**Tiberach, 1. Juni.** (Aus dem Umwettergebiet.) Am Wiederaufbau der durch den letzten Sturm zerstörten Häuser wird zurzeit jetzt gearbeitet.

**Soziale Ungerechtigkeiten.**

Unter diesem Titel wird dem „Calwer Tagbl.“ gefürchtet: Der Bauer Sch. (Witwer) in A. ist im Mai 1914 gestorben. Sein Bauerngut, das zu dieser Zeit einen Kaufpreis von mindestens 150.000 Mark darstellte, wurde kurz vor dem Ableben mit dem lebenden und toten Inventar um 30.000 Mark dem ältesten Sohn übergeben. Die übrigen vier Kinder (Mädchen) waren noch nicht volljährig.

Der Sohn R. mußte nun nach dem Testament seinen acht Schwestern je 6000 Mark als einkommensloses Vermögen auszahlen. Dies war ihm in kurzer Zeit durch einen größeren Viehhandel in dem zum Hof gehörigen 100 Morgen großen, meist hundertjährigen Wald möglich, dann hatte er sein Gut mit einem Friedenswerte von mindestens 125.000 Mark vollständig schuldenfrei. Die Schwestern aber erhielten ihr Vermögen bei Kriegsausbruch in Kriegsanleihe angelegt. Heute sind die Schwestern, welche während des Krieges ohne jeden Lohn das Gut ihres Bruders bearbeiteten, volljährig und daran, sich einen eigenen Hausstand zu gründen. Von den 6000 Mark Vermögen in Kriegsanleihe erhalten sie beim Verkauf derselben noch 4800 Mark in bar, und diese 4800 Mark stellen einen Friedensverkaufswert von kaum 1000 Mark dar. Während man z. B. vor dem Kriege mit 6000 Mark eine beschriebene Aussteuer kaufen konnte, kann man mit 4800 Mark heute kaum die Möbel für die Zimmer kaufen.

Wir sehen, wie hier durch ein sehr ungerechtes und unsoziales Berechtigungssystem Geschwister in kurzer Zeit ohne jegliches Ver-

mögen nur noch den 125. Teil des wirklichen Vermögens ihres Bruders auf dem Hof besitzen.

Solche Fälle, welche bei uns im Schwarzwald nicht selten sind und sich von Generation zu Generation wiederholen, geben zu erstem Denke Anlaß. Wandern wir uns deshalb angesichts der bevorstehenden Wahlen nicht, wenn hier die benachteiligten Geschwister politisch anders denken als ihr Bruder im unterrichteten Wohlstand auf dem einkommensreichen Hofgut.

**Der Notstand der Pensionäre.**

Dem „Schwäbischen Merkur“ wird geschrieben: Der Notstand der Ruhestandsbeamten und Beamtenhinterbliebenen im Abendblatt vom 18. ds. Ms. wird in dem ganzen Kreis der Beteiligten großen Widerhall gefunden haben. Auszulänge wahrhaftig hat die Not dieser Armen, denn das sind ja jetzt, zu wenig Beachtung gefunden. Im besonderen Maß gilt dies von den Altpensionären und ihren Hinterbliebenen, deren Ruhgehalt sich noch auf die vor 1911 bestanden niederen Gehälter gründet. Was wollen Pensionen auch von 4000, 5000, selbst 7000 Mark, die einst als zureichend angesehen werden konnten, noch besagen heutzutage, wo das Geld nicht mehr den 5. Teil der einstigen Kaufkraft hat? Es ist, wie wenn man vor dem Krieg diesen Leuten hätte zumuten wollen, mit wenig mehr als 1000 Mark im Jahr zu leben. Dabei ist zu beachten, daß die niederen Gehälter stets mit dem Hinweis auf die Pensionsberechtigung gerechtfertigt wurden, die dem Beamten nach eingetretener Dienstunfähigkeit noch eine auskömmliche Existenz gewährleisten, ferner, daß die Beamten mit 40 und mehr Dienstjahren feinerzeit auch die Beiträge zur Witwenkasse geleistet haben, und daß sie, wenn sie überhaupt Vermögen hatten, dieses meist schon während ihrer Dienstzeit zur Ausbildung ihrer Kinder teilweise verbraucht hätten. Ein wenigstens gegen die Not gesichertes Leben dürfte der Beamte für sich und die Seinen auch im Ruhestand erwarten. Mit dieser Annahme wurde er angestellt und hat er dem Staat gedient. Wohl sind auch den Pensionären Teuerungszulagen gewährt, aber sie sind gegenüber einer Verteuerung des notwendigen Lebens um das 5- und 10fache gänzlich unzureichend, um der Not zu steuern. Jede neue Drohung der Lohn- und Preisschraube nach oben drückt den Pensionär um ebensolche Höhe ins Elend hinein. Reich und Staat, die durch eine unglückliche Finanz- und Wirtschaftspolitik viel zu der ungeheuerlichen Teuerung beigetragen haben und beitragen, dürfen an diesem Notstand der Beamtenpensionäre nicht länger vorbeigehen.

**Baden.**

**Heidelberg, 1. Juni.** Das Heidelberger Freiwilligenkassenloos, das bei den Kassenmitgliedern im Ruhrgebiet verwendet wurde, soll, wie das „Heidelb. Tagbl.“ hört, Übungen als dauernden Standort erhalten, da nach den Bestimmungen des Kaiserlichen Vertrages in Heidelberg keine Garnison bestehen darf. — Am Samstag fuhr hier ein Kriegsgefangenentransport durch mit etwa 1000 Heimgelietern aus Sibirien.

**Freiburg, 1. Juni.** Die am 12. April in Wirksamkeit getretene Fremdensteuer hat im ersten Monat (April) 11.885 Mark eingebracht. — Bei den bereits gemeldeten Vorgängen im Kommunalverband, deren zufolge mehrere weibliche Hilfsangestellte des Besenmüllers in Untersuchungshaft genommen wurden, soll es sich um betrübliche Schiedungen mit Zuckerkarten handeln. Gerichtsweise verläuft, daß nur 80.000 Zuckerkarten ausgegeben, aber von den betreffenden Geschäften 100.000 zur Ablieferung gelangten, sodas also mit 20.000 untergeschobenen Karten unrechtmäßig Zucker eingeführt worden wäre.

**Aus dem Bezirk Lörrach, 31. Mai.** Auf der kleinen Station Hammerstein der Nebenbahn Haltingen-Kandern kam eine Wagenladung Zucker ohne Beschriftung an. Wie sich dann bei näherer Nachforschung ergab, war der Zucker für Hammerstein bei Danzig bestimmt. Inzwischen hatte sich das Gerücht verbreitet, in dem Wagon befände sich Schießpulver, was verschiedene Leute aus der Gegend bestimmte, vom dem Zucker nach Belieben wegzunehmen. Ihnen steht eine Anklage wegen Diebstahls bevor. Wehliche Vorfälle der letzten Zeit legen die Ermahnung nahe, sich durch das Schlagwort Schießpulver nicht zu Unbedenkenheiten verleiten zu lassen.

**Vermischtes.**

**Kempten, 1. Juni.** Der Gastwirt Jakob Mangold in Altsried wollte abends einige Stück Vieh, die vor dem Orte auf der Weide waren, heimtreiben. Die Tiere rannen anheindel an einen Träger der Hochspannungsleitung der Hoch-Elektrozugswerke, sodas sich ein Lichtungsdrast löste und herabfiel. Durch den elektrischen Strom wurde ein Tier getötet. Mangold wollte

wohl den Draht von dem Tiere wegziehen, wurde aber dabei von dem elektrischen Strom getötet; seine linke Hand, die den Draht hielt, ist verbrannt.

**Zum Kapitel Zwangswirtschaft.** Nachstehende Angaben der Zeitschrift „Dahlem“ entnommen sind, illustrieren deutlich, wie die Zwangswirtschaft immer mehr durchschlägt wird.

Gebe einen Schinken gegen eine dem Wert entsprechende Menge Zucker ab. Angebote unter Nr. 11044 Dahlem, Leipzig.

Zigaretten gesucht im Tausch gegen Lebensmittel (Wein, etc.) Freundschaften unter 1098 Dahlem, Leipzig.

Gebe einen Schinken gegen Butter, Speck oder Mehl. 106 Offerten an K. Hoppe, Dresden-N. 12 Nr.

Tausche ein gegen ganz neuen hellgrauen Einweg-Sonnenanzug eines Gentler Jüder. Ps. Berlin-Friedenau.

Gebe schönen Wachstanz für 14-jährigen Knaben gegen 1 Pfund Mehl und 70 Mk., auch 20 Pfund schönes Brotmehl gegen 20 Pfund Zucker oder Reis. Offerten unter 10685 an August Leipzig.

Jüder, Pfund 13 Mark, Verkauf gegen Sachnahme unter 11100 Dahlem in Leipzig.

Wie Jüder zu 13 Mark das Pfund kann man in bestimmter Menge erhalten? Was aber, wenn man nicht so vermögen ist, um solche Zuckerpreise anzulegen zu können? Soll man auf Jute und andere Lebensmittel verzichten und hungern oder seinen Hausstand Stück um Stück in den Scheichhandel bringen? Dabei wird, nach einer Mitteilung des „Berliner Tgl.“ die Zustimmung von 1. Juli ab erneut gekürzt werden. Da wir also noch Zwangswirtschaft haben, hat die Regierung die Pflicht, dafür zu sorgen, daß diese nicht zum Gespött wird. Uebrigens ist „Schick“ nicht wirklich nicht mehr das rechte Wort, denn der Handel ist, wie man sieht, ganz öffentlich und ungemindert. Und dies gibt es nur: Zwangswirtschaft oder freier Handel!

**Deutsches Silber in England.** Nach einer Mitteilung des „Daily Mail“ sind größere Mengen Silber aus Deutschland in London eingetroffen. Es handle sich um Verkäufe ungeschmolzenen Tafel silbers aus dem Besitz verarmter Familien. Die eingegangene Sendung hatte einen Wert von 2 Millionen Mark gehobt.

**Neueste Nachrichten.**

**Stuttgart, 1. Juni.** Wie wir hören, war Staatspräsident Bloch in den letzten Tagen in Karlsruhe und hatte Besprechungen mit dem badischen Staatspräsidenten Geis. Die beiden Staatspräsidenten besaßen sich, wie die Aussprache ergab, in allen wichtigen schwebenden politischen Fragen in vollen gegenseitigen Einvernehmen.

**München, 1. Juni.** Der Landtag hat das Gesetz über die Staatsgerichtsbarkeit für Ministeranklagen, Verfassungsbeschwerden und Verfassungsgegenstände ohne Aussprache angenommen.

**Berlin, 1. Juni.** Der Milliardenbeschluß in der Seidewitzabelle, aus der vor Jahresfrist 60 Millionen räumliche in gestohlen worden sind, ist jetzt aufgeführt worden. Als Tat wurden vier Mann verhaftet, die damals im Hoerendienst standen und mit der Verhaftung des Schatzes betraut waren. Die Verhafteten sind geständig. Drei der Diebe legten ihre Beute, sowie sie ihnen nicht durch Verkaufsvermittlung wieder abgenommen wurde, in Grundstücken und Geschäften an, während der vierte durch Verhaftung wieder vergebte.

**Berlin, 2. Juni.** Blätter aller Parteien mochten keine Bestrebungen, um die härteste Wahlberechtigung zu erreichen. Das Reichsministerium wird einen Befehl erlassen, nach dem Urlaub die Unteroffiziere und Mannschaftsdienstliche Schatz in Wehrtafeln (Handgrananen) nicht mit sich führen dürfen.

**Berlin, 2. Juni.** Die Kommandeure der Truppen von Danjavau und Verbst haben in einer Konferenz mit dem Oberpräsidenten Hörning der anhaltischen Regierung unbedingte Treue gelobt. Die Truppen seien bereit, die Verfassung gegen jeden Angriff, gleiches von welcher Partei, mit der Waffe in der Hand zu verteidigen.

**Berlin, 2. Juni.** Die Lübecker Bürgerchaft erwachte nicht mit dem Senat, bei der Reichsregierung auf beschleunigten Wiederrückgang der Zwangswirtschaft einzuwirken. — Die Bedrohung von Leben und Eigentum der mecklenburgischen Gutbesitzer durch verschiedene zuverlässigen Nachrichten einen so ernstlichen Fall angenommen, daß bereits 7 Gutbesitzer mit ihren Familien ernsthaft auf eine Flucht bedacht sind, oder sogar schon ihre Verlässe haben. — Die Landarbeiter des Kreises Neubrandenburg feiern Sie fordern eine Lohnverdoppelung. Die Kellner arbeiten werden nur teilweise ausgeführt. — Der Bauwesen in Gleiwitz muß zu melden, General Wittmich hat sich in den letzten Tagen in Hühly, Kreis Rosenburg, bei Freiherrn v. Scherz auf.

**Art läßt nicht von Art.**

Roman von H. Hill

39) (Nachdruck verboten.)

„Ob ich nun diesen Brief verloren habe, oder ob er mir von irgendeinem Halunken gestohlen worden ist,“ murmelte er, „ich denke, daß ich auch ohne ihn richtig operiert habe.“ Sie mag sagen, was sie will — diesen Stachel wird sie nicht mehr aus ihrer Seele reißen können.“ Damit drehte er sich um und schlenderte nach dem Schloße zurück, eine lustige Operettenmelodie vor sich hinpfeifend.

**13. Kapitel.**

Als Edith auf die kleine Lichtung hinaustrat, die den Gipfel des Hügel bildete, sah sie den Mann, dem ihr junges Herz gehörte, an dem Stamm des vereinzelt Buchsbaumes lehnen, der inmitten des freien Platzes stand — allerdings nur noch als eine Ruine, denn ein zündender Blizzstrahl hatte den mächtigen Riesen des Waldes schon vor einer langen Reihe von Jahren zerstört. Doktor Demar war so in Gedanken verloren, daß er ihr Näherkommen ganz überhört hatte; aber als ihn nun das Knaken eines unter ihrem Fuß brechenden dünnen Zweiges auf ihre Anwesenheit aufmerksam machte, eilte er mit einem Freudenruf auf sie zu, und im nächsten Augenblick hielt er sie in seinen Armen, die ersten Worte, die sie hatte sprechen wollen, mit seinen leidenschaftlichen Küssen erstickend.

„Mein Liebster!“ flüsterte er. „Mein armes, süßes, angebetetes Lieb!“

Und dann, als der erste Sturm der Zärtlichkeit verhaucht war:

„Muß ich dir sagen, wieviel ich in diesen schrecklichen Tagen um dich gelitten habe — doppelt und dreifach gelitten, weil ich nicht bei dir sein und nicht versuchen konnte, dich zu trösten, soweit eben Menschen bei solchem Unglück zu trösten vermögen. Es war so grausam, denken

zu müssen, daß du unter der Last des Kammers leustest, und daß ich dir nicht ein einziges zärtliches Wort sagen durfte, um dir die Last zu erleichtern.“

„Und warum — warum hast du es nicht getan?“ fragte sie mit liebevollem Vorwurf. „Dein Gasthof ist wahrlich nahe genug beim Schloße. Und wenn du nicht kommen wolltest, so konntest du mir doch wenigstens schreiben.“ Ich hatte keine Erklärung dafür, und weil ich diesen Zustand der Ungewißheit nicht länger zu ertragen vermochte, schickte ich heute meine Junger zu dir. Hastest du denn irgendeine triftige Ursache, dich so zurückzuhalten?“

Der junge Graf Donnersberg hatte nicht ganz unrichtig kalkuliert. Der Stachel sah in ihrer Seele, tiefer vielleicht, als es ihr selber zum Bewußtsein kam, oder als sie es sich doch zugestehen mochte.

Wie schwer sie auch unter dem Ausbleiben jeder Nachricht von dem Geliebten gelitten, sie hatte doch bisher nichts Schlimmes dahinter gerrathen, und erst jetzt kam etwas wie ein leises Mißtrauen in ihr Herz — nichts von jenem Mißtrauen freilich, das ihr Stiefbruder hatte hervorrufen wollen, und das sich bis zu einem entsetzlichen Verdacht gesteigert hätte, sondern nur die unbestimmte Empfindung, daß ein Geheimnis zwischen ihr und dem Manne ihrer Liebe sei, daß er sich verheimlicht habe, ihr etwas zu verbergen. Und so wenig dachte sie daran, ihre Empfindungen zu verhehlen, daß er die Anzeichen der Beunruhigung deutlich genug aus ihrem Gesicht lesen konnte.

Mit dem Ausdruck ehrlichen Ersäumens erwiderte er: „Ich bin überrascht, mein Lieb, daß du über diese Ursache im Zweifel sein konntest. Wenn ich das hätte vermuten können, so würde ich Himmel und Erde in Bewegung gesetzt haben, um eine Aussprache zwischen uns herbeizuführen.“

„Rein, ich mußte nichts und ahnte nichts. Nicht einmal jetzt weiß ich etwas Gewisses, obwohl mein Stiefbruder soeben versucht hat, mir eine Art von Aufklärung zu geben. Ich glaube ihn nichts von dem, was er sagt, denn er ist der geborene Lügner. Aber möglich wäre es ja freilich immerhin, daß er einmal zufällig die Wahrheit gesprochen hätte. Dann aber müßte ich in furchtbarem

Angst um dich sein. Und jetzt ich mit meinem Bruder gesprochen habe, liegt es mir in der Tat auf dem Herzen, wie die Vorahnung einer schweren Gefahr, die dich bedroht.“

„Und was hat dein Bruder dir gesagt?“ fragte die Schriftstellerin kurz.

„Daß er dir während des Festes eine Botchaft meines Vaters ausgerichtet hätte, dahin lautend, daß du unsere Grund und Boden zu verlassen und ihn nie mehr zu betreten hättest.“

Wenn dein Bruder nichts weiter gesagt hat als das, so hat er die volle Wahrheit gesprochen. Einen solchen Befehl des Braten hat er mir in der Tat an jenem Mittag übermitteln, und es war selbstverständlich, daß ich daraufhin das Fest auf der Stelle verließ. Weil ich die Wünsche des Vaters ordnen respektieren zu müssen glaubte, habe ich keinen Versuch gemacht, mich dir zu nähern, so lange seine sterblichen Lieberste noch nicht dem Schicksal der Erde überantwortet waren; heute aber, am Tage deiner Bestattung, würde ich unbedingt einen Versuch gemacht haben, dich zu sehen, auch wenn mir nicht deine beglückende Botchaft gekommen wäre. Ich überlegte eben, auf welche Weise sich eine Begegnung herbeiführen lassen würde, eben daß es dabei zu einem abermaligen unglücklichen Zusammenstoß mit deinem Bruder kommen müsse, als dein Mädchen erschien.“

In Ediths Augen war es deutlich zu lesen, daß sie ihm jedes Wort glaubte, was er sprach. Nun aber legte sie ihre Hand auf seinen Arm und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Doch das war noch nicht alles, was mir jener unbarmherzige sagte. Er erzählte, daß die Polizei eifrig nach jemandem forsche, dem mein Vater neuerdings das Besessen seines Eigentums verboten habe, und er fügte hinzu — ich schäme mich fast, es hier vor dir auszusprechen, daß diese gesuchte Persönlichkeit von den Behörden in Verbindung gebracht werde mit — mit meines unglücklichen Vaters gewalttätigem Tode.“

(Fortsetzung folgt.)

Badepf...  
Auf die...  
des Bor...  
Auf die...  
des Bor...  
Auf die...  
des Bor...

Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...

Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...

Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...  
Wahlver...



**Budapest, 2. Juni.** Kriegsminister General Soos hat den Auftrag, den Frieden zu unterzeichnen, niedergelegt. Der Minister hat dem Kaiser Dr. August Bonard, den Vizepräsidenten des Reichstages, und den Generälen Alfred Drais-Hegor zur Unterzeichnung.

**Mailand, 1. Juni.** In Rodi Ligure zerstörte eine Feuerbrunst nahezu alle Baumwolllager des Privatfortiums des Hauses von Genoa. Ingefahr 8000 Ballen Baumwolle von einem Gesamtwert von 30 Milliarden Lire sind vernichtet worden.

**London, 1. Juni.** Bei der Ueberführung von Louisa sind 15 Personen getötet worden. Weitere 15 werden vermisst. Ingefahr tausend Einwohner sind ohne Unterkunft. 25 Häuser sind vollständig zerstört, 1600 Gebäude stark beschädigt. Man schätzt den Schaden auf 250 000 Pfund Sterling.

**Warschau, 2. Juni.** Der polnische Generalstab meldet u. a.: Ein neuer Versuch der Bolschewisten, die Bresina zwischen Borschow und Bobruisk zu überschreiten, ist gescheitert. Zwei Infanteriebataillone und eine Kavalleriedivision, denen es gelungen war, das Westufer des Flusses zu erreichen, wurden bei Sokosow umringt und vernichtet. Wir machten über 2000 Gefangene. Der Rest der bolschewistischen Truppen flüchtete in Panik über die Bresina zurück.

**Stockholm, 2. Juni.** Der schwedische König empfing gestern eine Abordnung der Besatzer der Ålans-Inseln, die die Vereinigung der Inseln mit Schweden forderte. Der König gab der Hoffnung Ausdruck, daß das anbauende Streben der Besatzer nach Wiedervereinigung mit Schweden zuletzt von Erfolg gekrönt sein werde.

**Me, 1. Juni.** Die Kriegogerichte haben den Befehl erhalten, Straßenzüge gegen etwa 50 deutsche Offiziere einzuleiten wegen

Mißhandlungen, Diebstahls, Minderungen, die sie während der Okkupation sich schuldig gemacht haben sollen. Unter den Beschuldigten sollen sich befinden: General Sigt v. Armin und Oberst Blumentreuter.

**Amsterdam, 1. Juni.** Blättermeldungen zufolge sind Moskau als 1. und Ferrara als 2. auf dem Flug Rom-Sofia am Ziele eingetroffen.

**Die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht durchgeführt.**

**Berlin, 1. Juni.** Die Tatsache, daß bisher noch kein Ausführungsgesetz zur Beseitigung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland erlassen ist, hat in verschiedenen Kreisen zu Mißdeutungen Anlaß gegeben. Nach einer Mitteilung von unterrichteter Seite bestimmt der Artikel 173 des Friedensvertrages, daß die allgemeine Wehrpflicht abzuschaffen ist. Die Nationalversammlung hat den Vertrag angenommen. Damit ist die Beseitigung der allgemeinen Wehrpflicht rechtlich durchgeführt und sind die ihr entgegenstehenden Bestimmungen aus früherer Zeit außer Kraft gesetzt. Eines besonderen Ausführungsgesetzes bedarf es hierzu also nicht mehr. Auch im vorliegenden Falle zeigt sich, daß alle Verdächtigungen, Deutschland zögere planmäßig die Durchführung der militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages hinaus, hinfällig sind.

**Das Gesamt-Ergebnis der Götthar Landtagswahlen.**

**Götthar, 1. Juni.** Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Ergebnis der Götthar Landtagswahlen entfallen auf die Deutsche Volkspartei 3, die Deutsch-Nationalen 1, den Bauernbund 5, die Demokraten 1, die Mehrheitssozialdemokraten keinen und die Unabhängigen Sozialdemokraten 9 Sitze.

**Ein ungarischer Putschversuch gegen Oesterreich?**

**Wien, 1. Juni.** Staatskanzler Dr. Renner hat heute dem ungarischen Botschafter erklärt, der Staatsregierung der Republik Oesterreich lagen Nachrichten vor, daß an der Ostgrenze Deutsch-Oesterreichs ungefähr 1000 Offiziere österreichischer Staatsangehörigkeit organisiert sind, die gegebenenfalls in Oesterreich einzubringen beabsichtigen. Die österreichische Regierung ist auch informiert, daß dieser Formation von der ungarischen Regierung ein Betrag von 10 Millionen Kronen ausgesetzt ist. Sie erwartet eingehende Aufschlüsse über die Vorgänge, um so mehr, als sie geeignet erscheinen, eine höchst bedauerliche Trübung der Beziehungen beider Staaten herbeizuführen. Der österreichische Botschafter in Budapest hat den Auftrag erhalten, bei dem ungarischen Minister des Aeußeren die gleiche Beschwerde zu erheben.

Der heutigen Gesamtausgabe liegt ein Wahlflugblatt der Deutschen demokratischen Partei für die bevorstehenden Wahlen bei.

**Wohin sind wir geraten?**  
Noch nicht genug des Kleides?  
Auch noch Kreditrat und  
u. d. l. g. e. r. Untergang?

**Nein!**  
Nur eine Rettung:  
**Bürgerlich wählen!**

**Bekanntmachung**  
des Vorsitzenden des Kreiswahlausschusses  
des 16. Landtagswahlkreises.

Auf die am 18. Mai 1920 in den Bezirksamtsblättern des 16. Landtagswahlkreises ergangene Aufforderung zur Einreichung von Erklärungen über den Abschluß der Kreiswahlvorschläge an Landesvorschlagslisten sind nachfolgende Anschluß- und Zustimmungserklärungen rechtzeitig eingegangen. Diese wurden in der Reihenfolge ihrer zeitlichen Einreichung vom Vorsitzenden nummeriert und in der heutigen Sitzung des Kreiswahlausschusses als gültig zugelassen.

**Wahlvorschlag Nr. 1 des 16. Landtagswahlkreises**  
(Kennwort: Unabhängige sozialdemokratische Partei Württbg.)  
angeschlossen an die Landesvorschlagsliste II (Kennwort: Unabhängige sozialdemokratische Partei Württemberg.)

**Wahlvorschlag Nr. 2 des 16. Landtagswahlkreises**  
(Kennwort: Württ. Bürgerpartei) angeschlossen an die Landesvorschlagsliste III (Kennwort: Württ. Bürgerpartei.)

**Wahlvorschlag Nr. 3 des 16. Landtagswahlkreises**  
(Kennwort: Sozialdemokratische Partei Württemberg-Hohenzollern) angeschlossen an die Landesvorschlagsliste I (Kennwort: Sozialdemokratische Partei Württemberg-Hohenzollern)

**Wahlvorschlag Nr. 4 des 16. Landtagswahlkreises**  
(Kennwort: Württembergische Zentrumspartei) angeschlossen an die Landesvorschlagsliste VIII (Kennwort: Württbg. Zentrumspartei).

**Wahlvorschlag Nr. 5 des 16. Landtagswahlkreises**  
(Kennwort: Kommunistische Partei Deutschlands — Spartakusbund —) angeschlossen an die Landesvorschlagsliste VI (Kennwort: Kommunistische Partei Deutschlands — Spartakusbund —).

**Wahlvorschlag Nr. 6 des 16. Landtagswahlkreises**  
(Kennwort: Württ. Bauern- und Weingärtnerbund — Bund der Landwirte) angeschlossen an die Landesvorschlagsliste IV (Kennwort: Württ. Bauern- und Weingärtnerbund — Bund der Landwirte).

**Wahlvorschlag Nr. 7 des 16. Landtagswahlkreises**  
(Kennwort: Deutsche Volkspartei — nationalliberale Partei —) angeschlossen an die Landesvorschlagsliste V (Kennwort: Deutsche Volkspartei — nationalliberale Partei).

**Wahlvorschlag Nr. 8 des 16. Landtagswahlkreises**  
(Kennwort: Deutsche demokratische Partei) angeschlossen an die Landesvorschlagsliste VII (Kennwort: Deutsche demokratische Partei).

Die Landesvorschlagslisten sind im Staatsanz. Nr. 123 veröffentlicht.

**Calw, den 1. Juni 1920.**  
Der Vorsitzende des Kreiswahlausschusses  
des 16. Landtagswahlkreises  
Oberamtmann Goss.

**Reichstags- und Landtagswahl.**

Die Herren Wahlortsherren werden auf folgende Bestimmungen hingewiesen: Nach § 52 Abs. 2 B.V.z.V.W. sind die Wahlortsherren nebst Anlagen über die Landtagswahl von den Wahlortsherren unverzüglich, nötigenfalls durch besondere Boten unmittelbar dem Vorsitzenden des Kreiswahlausschusses des 16. Landtagswahlkreises (Oberamtmann Goss in Calw) und nicht dem Oberamt, zu übermitteln.

Die Wahlortsherren nebst Anlagen für die Reichstagswahl dagegen sind ebenfalls auf dem schnellsten Weg dem zuständigen Oberamt zu übermitteln.

Calw, 30. Mai 1920.  
Der Vorsitzende des Kreiswahlausschusses  
des 16. Landtagswahlkreises  
Oberamtmann: Goss.

In Riefers Bez.-A. Forzheim und Untermutschelbach Bez.-A. Durlach ist die  
**Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**  
Neuenbürg, 31. Mai 1920. Oberamt:  
Killing, Reg.-Aff.

**Gemeinde Waldrennach.**

**Stammholz- und Stangen-Berkauf.**

Die Gemeinde verkauft aus ihren Gemeindewaldungen im Submissionswege und zwar:

**Langholz:**  
14 St. I. Kl. 43,02 Fm., 61 St. II. Kl. 101,99 Fm., 173 St. III. Kl. 149,73 Fm.,  
176 St. IV. Kl. 87,08 Fm., 42 St. V. Kl. 14,87 Fm., 55 St. VI. Kl. 8,62 Fm.,  
5 St. Sägholz I. Kl. 8,20 Fm., 6 St. Sägholz II. Kl. 5,28 Fm.,  
6 St. III. Kl. 1,86 Fm.;  
1 Eiche III. Kl. 1,13 Fm.

**Stangen:**  
Bauftangen Ib. 10 St., II. Kl. 45 St., III. Kl. 35 St., Dagftangen III. Kl. 19 St.;  
Hopfenstangen II. Kl. 80 St., III. Kl. 70 St., IV. Kl. 30 St., V. Kl. 170 St.;  
Rebsteden I. Kl. 845 St., II. Kl. 565 St. Wohnst. 370 St.

Die schriftlichen Offerten, in Prozenten ausgedrückt, müssen bis **Samstag, den 5. Juni ds. Js., nachmittags 5 Uhr**, mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz und Stangen“ auf dem Rathaus eingereicht sein, woselbst um 1/16 Uhr die Eröffnung der Offerten stattfindet, wobei die Bieter anwohnen können. Auszüge usw. wollen bei Forstwart Wagner hier bestellt werden, welcher auch sonstige Auskunft erteilt.

Den 31. Mai 1920. Schultheißenamt:  
J. A. Scheel.

**Steinenbronn-Oberkollbach.**

**Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Samstag, den 5. Juni 1920**  
stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
in des Gasthaus zum „Adler“ in Oberkollbach  
freundlichst einzuladen.

Wir bitten, dies als persönliche Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Gotthilf Wenger,**  
Sohn des Christian Wenger in Steinenbronn.  
**Christine Hammann,**  
Tochter des Michael Hammann in Oberkollbach.  
Kirchgang 1/12 Uhr in Alsbürg.

**Einige Cimer 1919er**

**Mundelsheimer Rotwein**

zu verkaufen.

**Hermann Kösch & „Schützen“**  
Bietigheim. Telefon Nr. 75.

Neuenbürg. Altes  
**Hen**  
kauft  
Güterbesorger Keller.  
Neuenbürg.  
Ein vierteiliger  
**Hasenstall**  
ist zu verkaufen  
Turmstr. 94, II. Et.

Detrenalb.  
Zu sofortigem Eintritt suchen wir eine gutempfohlene  
**Saaltöchter.**  
Hotel Post.  
Gesucht für sofort oder später bran., fleißiges  
**Mädchen**  
in ein Geschäftshaus. Gute Behandlung, Lohn nach Vereinbarung.  
Karlsruhe, Kronenstr. 60 I. Mehgerei.

**Wählt deutsch demokratisch**  
denn: Wahlsieg der Rechten  
bringt Bürgerkrieg!  
Linksradikaler Sieg  
bringt Bürgerkrieg!  
Die Demokratie führt zu  
sicherem Aufstieg u. mehrt  
die Einheit des Vaterlandes!

**Bund der Landwirte Württ.**

Der sozialdemokratische Reichstagsabg. Ged. Karlsruhe-Mannheim sagte auf dem sozialdemokr. Parteitag in Breslau:  
„Man muß dem Bauern die Affenliebe zum Privatbesitz nehmen!“

**Bauern, wehrt Euch um Haus und Hof!**  
**Wählt Bauernbund!**

**Achtung Mühlenbesitzer!**

Tüchtiger Müller und Mühlenbauer empfiehlt sich zur Reparatur und Neumontagen sämtlicher Mältereimaschinen gegen Stundenlohn.

Zu erfragen durch die Engländergasse 11.

**Husten, Atemnot, Verschleimung**

Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite. Frau **Wardun**, Stettin, Oberwieß 7. Rückkarte erwünscht.

**H. M.**  
heute abend „Adler“.

# An die Wähler Württembergs!

Irreführende Behauptungen unserer politischen Gegner zwingen uns zur Abwehr.

Wie sind die Mahlaussichten der Deutschen Volkspartei für den württembergischen Landtag?

Gut! Denn nach dem Wahlgesetz genügt es, wenn in einem Wahlkreis ein Kandidat die erforderliche Stimmenzahl erhält. Dann werden die Stimmen der übrigen Wahlkreise auf die Landesliste übernommen. Die Wahl eines Kandidaten ist aber im Wahlkreis Stuttgart unbedingt sicher.

Wohin fallen die Stimmen bei der Reichstagswahl, wenn wider Erwarten die notwendige Stimmenzahl nicht erreicht würde?

Auf die Reichsliste der Deutschen Volkspartei, der Erbin der Nationalliberalen Partei.

Wohin fallen die Stimmen der Württembergischen Bürgerpartei?

Unter allen Umständen an die Deutschnationale Volkspartei!

Wer sind die Deutschnationalen? Die im Reichstag unter Führung des Grafen Westarp stehenden alten preussischen Konservativen.

Liberales Bürgertum Württembergs entscheide Du!

## Wähle: Deutsche Volkspartei!

die einzige nationale, liberale und soziale Mittelpartei!

### Herrenalb.

Am Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr, findet im Hotel „Deutscher Hof“ eine

## öffentliche Wähler-Versammlung

statt, in der der Kandidat der Deutschen Volkspartei, Herr Gewerbelehrer **Aldinger** aus Calw, sich den hiesigen Wählern vorstellen wird. Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Luise Hechinger  
Hermann Schützke

Verlobte

Herrenalb, den 2. Juni 1920

### Feuchte Wände

werden trocken durch die Luftstromisolierung der

### Rosmos-Tafeln.

### Frau Berta Osswald

prakt. Heilkundige

### Augendiagnose u. Homöopathie

(Erkennend. Krankheiten ausd. Augen, ohne vorher zu fragen. Sprechstunden vorm. 10-11 und nachm. 2-5 Uhr, ausgenommen Samstag und Sonntag. Pforzheim, W.K.-Friedr.-Str. 73 II, (z. Freischütz).

### Liederkranz Neuenbürg.

Diese Woche fallen die Singproben aus. Nächste Singprobe Dienstag, den 8. Juni, abends 8 Uhr, im Schulfest, wozu auch die neuangeworbenen Sänger freundl. eingeladen sind.

Der Vorstand.

Wer gesund schlafen will, lasse seine

### Bettfedern

gewissenhaft u. billig reinigen mit meinen neuesten Maschinen. Übernahme ganzer Anstalten, Spitäler, Hotels etc. Betten, welche morgens gebracht, können am gleichen Tage abgeholt werden.

Aug. Weis, Pforzheim, Arkaden 3, beim Lindenplatz. Telefon 2780.

### Leberflecke, Warzen

entfernt restlos, Reichpat., sonst Geld zurück. A 10. — und Porto.

Sanitas-Depot Halle Saale 153 k.

### Württ. Bürgerpartei.

Am Donnerstag, den 3. Juni, abends 8 Uhr findet im Zuckersaal eine

## öffentliche Versammlung

statt.  
Redner: Herr Oberpräzeptor **Saitinger-Feuerbach**.  
Dazu werden alle Wähler und Wählerinnen freundlichst eingeladen.

### Ortsverein Neuenbürg.

## Zahn-Praxis

Hermann Engelbrecht,  
Schömberg.

Lindenstr. 187, 1. neben der Kirche.

Billigste Preise! :: Schonendste Behandlung!

17jährige Fachtätigkeit.

Auch für Krankenkassen!

Der sozialdemokratische Abg. Borchgrevink

sagte im württ. Landtag (69. Sitzung):

„Jeder Landwirt, der über die vorgeschriebenen Höchstpreise verkauft, muß ohne Rücksicht an die Wand gestellt werden.“

**Bauern, wehrt Euch!  
Wählt Bauernbund!**

Siehe,  
Drahtgeflecht  
Gabeln,  
Rechen,  
Schaufeln,  
Spaten,  
Hauen,  
Handschleppwagen,  
Ketten aller Art,  
Handsägen,  
Baumsägen,  
Neb- und

Heden-Scheren,  
empfehle

Gg. Wackenhuth,  
Calw, Biergasse.

### Regelbahn

auf Abbruch zu verkaufen.  
Zu erfragen in der Enztalergeschäftsstelle.

Wegungs-  
Bereitschaft  
d. 12. 76.  
bei im Ort-  
aus. Berlebr  
suffigen inidab  
12. 45 m. Wohl  
in allen von bbb  
lehrt die Wipm  
ang der Zeitung  
Schönen des De  
Befehlungen nel  
Vorfahren, in 2  
scheiden die 9  
Jahreszeit ent  
Grosfonto  
der Cheraut  
Neue  
N 1  
Wänden,  
anschließend wa  
der zur For  
Kredit von 7  
Schiffahrtstrat  
bau der Dona  
bis zur Reich  
gebet wird.  
Volkspartei) a  
verwenden.  
Köln, 1. J.  
einen Bericht  
gen Leubden  
lierten in W  
tigung von 1  
gangsverlauf  
gestellt werde  
nicht der auf  
wegen dieser  
die sich daran  
Dienststellen  
die Zukunft r  
den einen neu  
heit der fach  
lande ist und  
bekanntes Za  
reinheit der  
Berlin, 2.  
leit bebrochen  
dann Deutsch  
bayerischen V  
geteilt, daß  
wisse, bingoge  
einem Optim  
nicht teile. A  
Wahrscheinl  
an der Hoffn  
eine russische  
gebiet oder in  
in Oh- und  
sei aber tein  
gen Gefolgen  
Berlin, 1.  
transischen V  
Baumgarten,  
die Zarobere  
eine Rede, in  
partien am 3  
Berlin, 2.  
schaften verhe  
Genehmigung  
rung der Un  
Wie die  
des deutschen  
am 30. Juni  
1916 rund 7,  
11%, 1. Jan  
Witte Rai r  
Rotenlauf  
rund 340 M  
Seite leben n  
beginn betru  
Befehl, 2  
Schiffwerften  
Küf-Water  
Wien, 1.  
Koalitionslei  
stelle auf be  
der Regierung  
ausler Neun  
kam mehr 1  
Was spricht  
Rom, 2.  
unter haben  
sammlung w  
Regierung ab  
berungen ab  
Telegraphen  
siam eintrere  
Paris, 2.  
denoi u an  
Grolunterst  
Freier in de  
worden.  
Ritterda  
einen Plan.  
Danach soll  
gehen wer  
sollen, die n  
amts bleiben  
Reichsmitteln  
Irland dreie  
Wall begehrt  
Etschhol  
jetztregierung  
programmab  
würde. Gon  
sein. Maßla  
kunft eine d  
werde. Richt  
Die Ent  
Hofmeing

